

U. PFISTER

Familie, Haushalt und Verwandtschaft in der europäischen Neuzeit

20. Dezember 2016

Bürgerliche Geschlechterrollen, Familie und Hausarbeit im 19. und frühen 20. Jh.

Die Entstehung bürgerlicher Geschlechtscharaktere um 1800

Ständische Konnotation von Geschlecht in der Frühen Neuzeit

Der soziale Status von Frauen war geschichtet nach

- ◆ dem Status des Ehemannes (Adelige Dame, Bürgersfrau etc.)
- ◆ dem Lebensalter (Jungfrau, Ehefrau, Witwe)

→ Geschlecht war somit keine universelle Kategorie sozialer Ungleichheit

Lebensalter und Geschlecht in der Ständegesellschaft

10 Jahr kindischer Art	Zehen Jar ein Kind
20 Jahr ein Jungfrau zart	Zwanzig Jahr ein Jüngling
30 Jahr im Haus die Frau	Dreißig Jahr ein Mann
40 Jahr ein Matron genau	Vierzig Jahr wohlgetan
50 Jahr eine Großmutter	Funffzig Jahr stille stahn
60 Jahr des Alters Schuder	Sechszig Jahr gehet das Alter an
70 Jahr alt ungestalt	Siebenzig Jahr ein alter Greiß
80 Jahr wüst und erkalt	Achtzig Jahr nimmer wieß
	Neunzig Jahr der Kinder spott
	Hundert Jahr gnad dir Gott

J. Fischart, Ehzuchtbüchlin, 1578

Leichenpredigt, Brandenburg, 1612

Kommentar: In diesen Beispielen wird der weibliche Alterszyklus weniger unter dem Gesichtspunkt der Mahnung vor dem Tod, sondern wenigstens zum Teil als Abfolge unterschiedlicher Statuspositionen begriffen, die durch Körper, Verwandtschaft und Arbeitsrolle definiert sind (Jungfrau, Hausfrau, Großmutter): Weibliche Lebensalter waren tendenziell ständisch geschieden.

Aus: Wunder, Heide: *„Er ist die Sonn’, sie ist der Mond“: Frauen in der frühen Neuzeit* (München: Beck, 1992), S. 34.

20.12.2016 Bürgerliche Geschlechterrollen, Familie und Hausarbeit im 19./frühen 20. Jh. 3

Die Entstehung bürgerlicher Geschlechtscharaktere um 1800 Entstehung von polaren Geschlechtscharakteren

Zuschreibung unterschiedlicher psychischer Eigenschaften der Geschlechter, die als Gegensatzpaare mit universellem Anspruch dargestellt werden; z. B. (Männer vs. Frauen):

- ◆ Aktivität (Energie, Kühnheit) vs. Passivität (Hingebung, Bescheidenheit)
- ◆ Tun (selbständig, zielgerichtet, erwerbend, gebend, gewaltsam durchsetzend) vs. Sein (abhängig, betriebsam, bewahrend, empfangend, anpassend, liebend);
- ◆ Rationalität (Geist, Vernunft) vs. Emotionalität (Gefühl, Empfindung)
- ◆ Etc. etc.

→ Ableitung der Bestimmung für ...
Außen, Öffentlichkeit vs. Innen, Haus

20.12.2016 Bürgerliche Geschlechterrollen, Familie und Hausarbeit im 19./frühen 20. Jh. 4

Polarisierung der Geschlechtscharaktere und gesellschaftliche Rollen

J. Meyer, Conversationslexikon (1848), aus dem Artikel „Geschlechtseigenthümlichkeiten“:

Entsprechend dem mehr universellen Charakter im Weibe, ist die Empfindung in ihm vorherrschend, — das Weib ist mehr fühlendes Wesen; beim Manne herrscht hingegen wegen seiner größeren Individualität, die Reaktion vor, — er ist mehr denkendes Wesen [Der Mann] ist fest und beständig, sein Muth kühn und sein Entschluss bestimmt; ... und letzteres bezieht sich hauptsächlich auf sein Handeln und Schaffen; Der Charakter des Weibes ist mehr wankend, der Entschluss jedoch oft rascher, in Leiden ist es in der Regel gefasster, Hiernach wäre denn auch die allgemeine Bestimmung der Geschlechter für das äußere Leben überhaupt zu beurtheilen Fortpflanzung ist nur durch Kooperation beider möglich, jedoch hat an dieser Operation das weibliche Geschlecht unverkennbar mehr Antheil als das männliche Während so das Weib hauptsächlich das innere Familienverhältniß begründet, der Mann mehr das äußere, ist er zugleich das Verbindungsglied zwischen Familie und Familie, er hauptsächlich begründet den Staat.

Kommentar: Erstens werden Geschlechtseigenschaften aus Paaren gegensätzlicher Begriffe (fühlen vs. denken, fest vs. wankend, handeln vs. leiden, etc.) konstruiert. Zweitens wird aus der „Natur“ der Geschlechter bzw. ihren Eigenschaften deren Eignung für gesellschaftliche Rollen abgeleitet.

Aus: *Karin Hausen*, Die Polarisierung der „Geschlechtscharaktere“ ..., in: *Werner Conze* (Hg.), *Sozialgeschichte d. Familie* Stuttgart 1976, 363–393, hier S. 367.

20.12.2016 Bürgerliche Geschlechterrollen, Familie und Hausarbeit im 19./frühen 20. Jh. 5

Die Entstehung bürgerlicher Geschlechtscharaktere um 1800 Leistungen des Konzepts, Gründe für seine Entstehung

- ◆ Neue Legitimation von Ungleichheit zwischen den Geschlechtern
 - ◆ Die bürgerlichen Revolutionen mit dem Postulat universeller Menschen- und Bürgerrechte bedrohten die traditionelle Ungleichheit zwischen Geschlechtern
Olympe de Gouge: Frauenrechtserklärung 1792
 - ◆ Mit der Verankerung der Geschlechterdifferenz in Natur und Körper (Entstehung der Gynäkologie) konnte diese Ungleichheit erneut legitimiert werden
- ◆ Legitimation der Spaltung in Hausarbeit und Erwerbsarbeit entlang der Geschlechterdifferenz

20.12.2016 Bürgerliche Geschlechterrollen, Familie und Hausarbeit im 19./frühen 20. Jh. 6

Romantische Liebe Konzepte

- ◆ Im 18./19. Jh. erfolgte eine Aufwertung individueller und emotionaler Aspekte der Beziehungen zwischen den Geschlechtern
Interpretation: Neue Grundlage von Kommunikation zwischen den Geschlechtern angesichts der allmählichen Auflösung der vorindustriellen Hauswirtschaft und damit des Arbeitspaars
- ◆ Hauptmodelle:
 - ◆ Aufklärung: »Vernünftige Liebe« als gegenseitige Wertschätzung basierend auf individuellen Tugenden
 - ◆ Pietismus/Empfindsamkeit: Seelische Verschmelzung, d. h. Übertragung der individuellen Freundschaft auf die zwischengeschlechtliche Beziehung
 - ◆ Romantik: Verbindung von Leidenschaft, sexueller Anziehung und gegenseitiger Empathie

20.12.2016

Bürgerliche Geschlechterrollen, Familie und Hausarbeit im 19./frühen 20. Jh.

7

Wie wichtig war die Liebesheirat?

Das Beispiel der bürgerlichen Elite Hamburgs, ca. 1770–1840

- ◆ Liebe war ein an geselligen Anlässen besprochenes Modethema
- ◆ Liebesglück stellte ein wichtiges Lebensziel junger Erwachsener dar
Quellen: Tagebücher, Lebenserinnerungen
- ◆ Der überwältigende Teil der Ehen wurde als Liebesheiraten geschlossen (A.-C. Trepp, *Sanfte Männlichkeit und selbständige Weiblichkeit*, 1996, S. 126–8)
 - ◆ Von 24 Paaren ca. 1770–1840 sind Beweggründe für Heirat aus Selbstzeugnissen bekannt. Davon wurden 18 aus Zuneigung geschlossen
 - ◆ Das Tagebuch von Ferdinand Beneke erwähnt 1797–1801 16 Verbindungen, aus denen Verlobungen oder Ehen hervorgingen; davon beruhten 13 nach seinen Angaben auf Herzensgründen
- ◆ Kontext der Ehereinleitung
 - ◆ Heiratsanträge wurden zuerst unter Paaren entschieden, erst im Erfolgsfall wurden die Eltern informiert
 - ◆ Gleichaltrige Freunde spielten als RatgeberInnen bzw. MittlerInnen eine wichtige Rolle
 - ◆ Bedeutung der Geselligkeit für die Eheanbahnung. Verkehrskreise stellten soziale Endgamie sicher

20.12.2016

Bürgerliche Geschlechterrollen, Familie und Hausarbeit im 19./frühen 20. Jh.

8

Bürgerliche Ehegemeinschaft als Liebespaar und Bildungsgemeinschaft

- ◆ Der Anspruch gegenseitiger Empathie und seelischer Verschmelzung an die eheliche Gemeinschaft erforderte auch nach der Heirat eine beständige Beziehungsarbeit
 - ... die allerdings auch scheitern bzw. nicht geleistet werden konnte und dann mit Unglücksgefühlen konnotiert wurde
- ◆ Das Ehepaar als Bildungsgemeinschaft: Gemeinsamer Konsum von
 - ◆ ... Kultur: Literatur, Kunst, Musik
 - ◆ ... Wissen, insbesondere Zeitungslektüre
 - »Wenn Johanna Margaretha Sieveking und ihr Mann Georg Heinrich morgens zusammen Tee tranken, dann hatte sie immer Journale in Bereitschaft mit angemarkten Stellen, die ihn der Mühe überhoben, das Ganze durchzulesen, oder sie trug mündlich ihm vor, was ihn auf andere Weise erfreuen konnte.«
(Mitte 19. Jh., paraphrasiert von A.-C. Trepp, Sanfte Männlichkeit und selbständige Weiblichkeit, 1996, S. 227, Anm. 78)
 - ◆ Das Paar als Bildungsgemeinschaft konnte Entfremdung und Autoritätsgefälle aufgrund der Differenzierung von Geschlechterrollen entlang von häuslicher vs. außerhäuslicher Arbeit abschwächen

20.12.2016

Bürgerliche Geschlechterrollen, Familie und Hausarbeit im 19./frühen 20. Jh.

9

Hausgemeinschaft zwischen Intimität und Geselligkeit I Offenheit der Haushaltsstruktur

- ◆ Vor dem Übergang zum Wohnen in Etagenwohnungen im späten 19. Jh. verbreitet temporäre Koresidenz der Kernfamilie mit verwitweten bzw. ledigen Verwandten
 - »Unser Vater war und blieb stets pietaetvoll gegen seine bald verwitwete Stiefmutter. Stets waren Gastzimmer für sie in Horn bereitet, wo sie oft ganze Wochen mit Tante Atchen ihrer Schwester und ihrer Nichte Christel Zimmermann, welche beide mit ihr lebten, zubrachte. [...] Auch die übrigen Verwandten hatten stets Anhalt an Vater und Mutter. Onkel Martinchen mit seinem Zoepfchen, dem es eine zeitlang gar nicht gut ging, war eine zeitlang taeglich bei uns.«
(Hamburg, wohl frühes 19. Jh., zit. nach A.-C. Trepp, Sanfte Männlichkeit und selbständige Weiblichkeit, 1996, S. 192)
- ◆ Hauspersonal
 - ◆ Die meisten bürgerlichen Haushalte wiesen bis ins frühe 20. Jh. mindestens eine Dienstmagd auf
 - ◆ enge Arbeitsteilung zwischen Frauen aus unterschiedlichen sozialen Klassen
 - oft distanzierendes Verhältnis; Kenntnisse der bürgerlichen Hausarbeit seitens der Dienstmägde waren anfangs oft bescheiden → Konflikte

20.12.2016

Bürgerliche Geschlechterrollen, Familie und Hausarbeit im 19./frühen 20. Jh.

10

Hausgemeinschaft zwischen Intimität und Geselligkeit II Geselligkeit

- ◆ Vor der Medialisierung der Freizeit 2. H. 20. Jh. wurde freie Zeit zu einem erheblichen Teil in Gruppen verbracht
- ◆ Vereine
Vor dem Aufkommen der Frauenbewegung Ende 19. Jh. Verkehrsbereich vor allem von Männern
- ◆ Häusliche Geselligkeit
 - ◆ Salons, Kränzchen, die von Frauen organisiert wurden
 - ◆ auch unter der Woche häufige Hausbesuche unter Freunden
→ gemischtgeschlechtliche informelle, sozial exklusive Verkehrskreise

20.12.2016

Bürgerliche Geschlechterrollen, Familie und Hausarbeit im 19./frühen 20. Jh.

11

„Hausarbeit“ in der Vormoderne

- ◆ Lexikon-Artikel 1789
»Haus-Arbeit [ist] eine Arbeit, welche von einem fleißigen Hausvater und einer sorgfältigen Hausmutter zu Hause oder im Hause vorgenommen wird; im Gegensatze der Feld-, Garten- und Weinbergs-Arbeiten.«
- ◆ Hausarbeit betraf an den Raum des Hauses gebundene Tätigkeiten
 - ◆ keine Scheidung in produktive und reproduktive Tätigkeiten
 - ◆ Keine Spaltung zwischen den Geschlechtern

20.12.2016

Bürgerliche Geschlechterrollen, Familie und Hausarbeit im 19./frühen 20. Jh.

12

Hausarbeit als Liebesarbeit

- ◆ **Wirtschaftliche Abhängigkeit der Ehefrauen von Ehemännern**
 - ... im Zuge von Industrialisierung und Verbreitung außerhäuslicher Erwerbsarbeit
 - ◆ Frauen sind zur Führung des Haushalts berechtigt und verpflichtet (BGB 1900, §1356)
 - ◆ Der Ehemann hat gegenüber der Ehefrau eine Unterhaltspflicht (BGB 1900, §1360)
 - ◆ Ratgeber des letzten Drittels 19. Jh. drangen darauf, dass Frauen die Hausarbeit in Eigenverantwortung führten und monatlich ein Haushaltsgeld zugewiesen erhielten
- ◆ **Ideologische Fundierung der Hausarbeit von Frauen: Argumente**
 - ◆ aus dem Geschlechtscharakter der Frau folgte, dass diese für Erwerbsarbeit nicht geeignet war
 - ◆ Weibliche Tätigkeit war vielmehr Ausdruck der Liebe zum Mann
 - ◆ Bsp. bürgerlicher Sozialreformer Lorenz von Stein
 - ◆ Werke: Die Frau — ihre Bildungs- und Lebensaufgabe (1851, 1890³); Die Frau auf dem Gebiete der Nationalökonomie (1875, 1886⁶)
 - ◆ »Jenes Ideale in der Frau, so schön und so mächtig es unbestritten ist und so vieles es in der Welt beherrscht und veredelt, ist gewiß eine hohe Kraft, aber es enthält an und für sich keine Arbeit.«
 - ◆ »Das Haus ist die Arbeit der Liebe; nie vergiß, daß sie zusammen auch mit dem höchsten Werthe das höchste Glück der Frau sind!«

20.12.2016

Bürgerliche Geschlechterrollen, Familie und Hausarbeit im 19./frühen 20. Jh.

13

Demonstrativer Müßiggang? — Repräsentationsarbeit I

Im Bürgertum waren in der zweiten Hälfte des 19. Jh. die Demonstration von Luxus und (weiblicher) Müßiggang wichtige Elemente der Statusdokumentation: Aufgreifen adliger Lebensführung

Hausarbeit war deshalb einerseits arbeitsaufwendig, andererseits musste sie unsichtbar gemacht bzw. verschleiert werden. Elemente dieses Spannungsfelds:

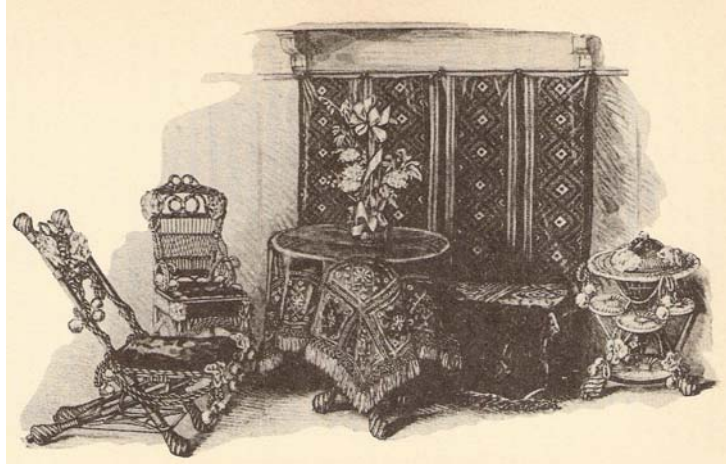
- ◆ **Knappe Ressourcen, Frauenarbeit und Luxus**
 - ◆ Bürgerlicher Repräsentationsraum war der Salon, der möglichst reich ausgestattet wurde
 - ◆ Die Verfertigung dekorativer Gegenstände aus Textilien und wertlosen Einzelteilen durch die Hausfrau (außerhalb des Großbürgertums) stellte hierfür eine wichtige Grundlage dar
- ◆ **Verschleierung von Arbeit**
 - ◆ Die Küche wurde in zeitgenössischen Plänen kaum bezeichnet, die Küchenausstattung selten ausdrücklich beschrieben. Ihr Ort rückte aus dem Zentrum des Bauernhauses an die Peripherie von Bürgerhaus bzw. Wohnung
 - ◆ Körperpflege, insbes. der Hände, sollte den Müßiggang der Frau suggerieren
 - ◆ Bei Einladungen servierte eine Dienstmagd oder ein gemieteter Diener, obwohl die Hausfrau meist maßgeblich mitkochte

20.12.2016

Bürgerliche Geschlechterrollen, Familie und Hausarbeit im 19./frühen 20. Jh.

14

Repräsentationsarbeit Weitgehend selbst gefertigte Sitzgruppe



Aus einer Anleitung in: *Illustrierte Frauenzeitung*, 1879

Reproduziert aus: Meyer, Sibylle: *Das Theater mit der Hausarbeit: bürgerliche Repräsentation in der Familie der wilhelminischen Zeit* (Frankfurt a. M.: Campus, 1982), S. 46.

20.12.2016 Bürgerliche Geschlechterrollen, Familie und Hausarbeit im 19./frühen
20. Jh.

15

Demonstrativer Müßiggang? — Repräsentationsarbeit II

◆ Der Ehemann als Konsument von Hausarbeit

Auch vor jenem wurde Hausarbeit verschleiert, obwohl das Ergebnis für ihn bestimmt war. Von Stein (1890):

»Die Hausfrau muß unbedingt dafür sorgen, daß der Mann am Morgen von allen häuslichen Unbequemlichkeiten und Störungen durchaus fernbleibe. [...] Darum beschütze du gleichsam mit liebender und sorgsamer Hand die erste Stunde des Arbeitstages deines Mannes vor allem, was in sie hineingreifen könnte [...]. In dieser Stunde bis du ganz allein für ihn da.«

Die Hausarbeit wird »grad dann am besten sein ..., wenn man das von der Frau gearbeitete kaum zu sehen bekommt [...].«

20.12.2016 Bürgerliche Geschlechterrollen, Familie und Hausarbeit im 19./frühen 20. Jh.

16

Wichtige Elemente bürgerlicher Hausarbeit im 19. Jh.

- ◆ Kochen
 - ◆ Lange Zubereitungszeiten, verschärft durch Anfeuern (→früher Arbeitsbeginn)
 - ◆ Schlechte Arbeitsverhältnisse
 - u. a. Beleuchtung; periphere Lage der Küche; Hitze im Sommer
- ◆ Nahrungsmittelbeschaffung
 - s. u.
- ◆ Kleiderreparaturen (Flicken)
 - »Wohl dem Haus, in welchem kein Tag hingeht, in dem nicht mindestens 2 Stunden lang die Hausfrau mit dem täglichen Verschleiß und Verderb vor ihrem Nähtisch kämpft ...« (von Stein 1890)
- ◆ Wäsche
 - Wohlhabende besaßen einen mehrere Wochen reichenden Wäschevorrat, der nur alle 6–8 Wochen in einer »großen Wäsche« gewaschen wurde. Hierzu wurden Wäscherinnen beigezogen, die u. U. im Haushalt übernachteten
- ◆ Rechenhaftigkeit
 - Angesichts begrenzter Ressourcen war die Rechnungsführung verbreitet, und alle Anleitungen für Hausfrauen gingen darauf ein

20.12.2016

Bürgerliche Geschlechterrollen, Familie und Hausarbeit im 19./frühen 20. Jh.

17

Entwicklung und Erziehung zur Konsumentin

- ◆ Mit der Verlagerung der Warenproduktion aus der Hauswirtschaft entstand als neue Aktivität das regelmäßige Einkaufen durch Hausfrauen (v. a. zweite Hälfte 19. Jh.)
- ◆ Dadurch erhielt die Warenkunde ein bedeutendes Gewicht in der Haushaltsführung, und es entstanden diesbezügliche Ratgeber
- ◆ Die Beschaffung billiger und qualitativ guter Esswaren stellte ein wichtiges Motiv beim Aufbau der Hausfrauenvereine dar
 - ◆ Verband deutscher Frauenvereine 1875
 - ◆ wichtig der 1874 gegr. Berliner Hausfrauenverein

20.12.2016

Bürgerliche Geschlechterrollen, Familie und Hausarbeit im 19./frühen 20. Jh.

18

Proletarische Haushaltsführung als Problem

- ◆ Bürgerliche Sozialreformer erachteten spätestens seit den 1880er Jahren die Hausarbeit von Arbeiterinnen als Problem
- ◆ Wichtige Kritikbereiche
 - ◆ Ineffizienz:
Arbeiterinnen würden teuer und schlecht kochen (große Bedeutung »rascher« Mahlzeiten: Kaffee, Zucker, Brot)
Die Familie könne wirtschaftlich besser bestehen, wenn die Frau nicht einer Erwerbsarbeit nachgehen, sondern vollzeitig Hausarbeit verrichten würde
 - ◆ Mangelnde Hygiene: Es werde zu selten gewaschen und geputzt
Arbeiterinnen mussten diese Tätigkeiten i. d. R. am Sonntag durchführen

20.12.2016

Bürgerliche Geschlechterrollen, Familie und Hausarbeit im 19./frühen 20. Jh.

19

Die Anfänge hauswirtschaftlichen Unterrichts

- ◆ Ziele
 - ◆ Familialisierung der Unterschicht
Bessere Häuslichkeit würde die Männer vor Wirtshaus (und damit vor Alkohol und Sozialdemokratie) bewahren sowie mit tiefen Löhnen zufrieden sein lassen
 - ◆ Effizientere Hauswirtschaft würde eine Auskommen bei niedrigen Löhnen eher gewährleisten und deshalb zur Begrenzung von Lohnforderungen beitragen
- ◆ Entstehung des hauswirtschaftlichen Unterrichts
 - ◆ in Deutschland v. a. aus der katholischen Mädchenfürsorge
seit 1865 Arbeiterinnen-Hospiz in Mönchengladbach
 - ◆ ... sowie aus hauswirtschaftlichen Kursen bürgerlicher Wohlfahrtsvereine
 - ◆ Ab ca. 1890 kommunale Programme
 - ◆ ab 1889 hauswirtschaftlicher Unterricht an Mädchenvolksschulen in Kassel, kurz darauf in Chemnitz
 - ◆ 1907 hatten in Deutschland 25% der Mädchen in Städten (in Belgien, Großbritannien und der Schweiz 50%) hauswirtschaftlichen Unterricht, der allerdings wenig beliebt war
- ◆ Popularisierung von Ratgebern
 - ◆ z. B. »Das häusliche Glück« (1882, bis 1891 wohl rund 1 Mio. Exemplare abgesetzt)
 - ◆ u. a. auch von Unternehmern verteilt, was zusammen mit Argument, die Nahrung wäre z. T. kalorisch unzureichend, Proteste hervorrief

20.12.2016

Bürgerliche Geschlechterrollen, Familie und Hausarbeit im 19./frühen 20. Jh.

20

Taylorisierung der Haushaltsführung nach dem Ersten Weltkrieg

◆ Kontext

- ◆ Abnahme des Dienstpersonals
- ◆ Vermehrte Erwerbstätigkeit auch bürgerlicher Frauen im Weltkrieg
- ◆ Professionalisierungsbestrebungen der bürgerlichen Frauenbewegung

◆ Übertragung des Taylorismus auf die Hausarbeit

- ◆ Grundansatz: Optimierung von Arbeitsverrichtungen aufgrund von genauen Bewegungsstudien (Beobachtungen, Zeitmessungen, Experimente)
- ◆ Wichtige Publikationen
 - ◆ Christine Frederick: Die rationelle Haushaltsführung (engl. 1913, dt. 1922)
 - ◆ Erna Meyer: Der neue Haushalt (1926)
- ◆ Konzipierung der Hausarbeit als wissenschaftlich fundierte Tätigkeit

Agnes von Zahn-Harnack 1924: »Auf der einen Seite hat [die Hausfrau] eine komplizierte Verwaltungstätigkeit zu leisten, bei der wirtschaftliche, psychologische, pädagogische, technische und allgemein organisatorische Gesichtspunkte zu berücksichtigen sind, auf der andern Seite muß sie alles das, was sie erwogen und beschlossen hat, mit eigener Hand oder doch nur mit meist sehr unzureichenden Hilfskräften zur Ausführung bringen.«

◆ Folgen und Grenzen

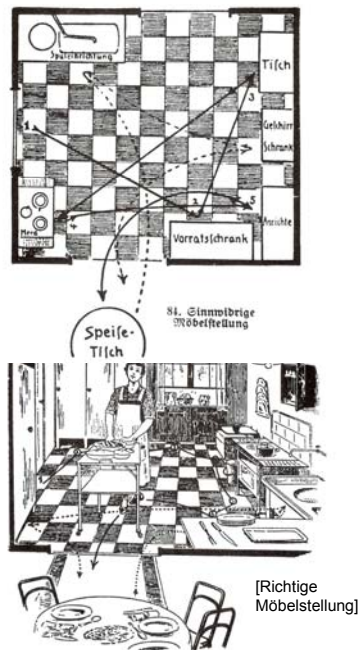
- ◆ optimierte Normküchen, Anordnung in der Nähe des Wohn-/Esszimmers
- ◆ Entwicklung von Normutensilien nach DIN
- ◆ Angesichts geringer Technisierung Betonung auf Selbstdisziplin der Hausfrau

E. Meyer: »innere Umstellung durch die Erziehungsarbeit an [sich] selbst«

20.12.2016

Bürgerliche Geschlechterrollen, Familie und Hausarbeit im 19./frühen 20. Jh.

21



20.12.2016

Bürgerliche Geschlechterrollen, Familie und Hausarbeit im 19./frühen 20. Jh.

22

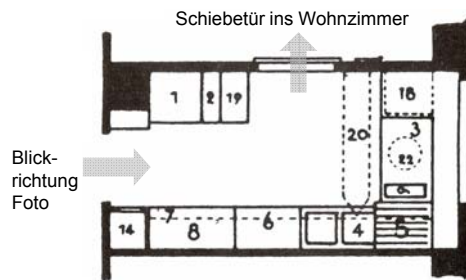
Hausarbeit als Gegenstand tayloristischer Bewegungsstudien

Nach Erna Meyer „unnötige Wege“, die „symptomatisch für die bisheige aus einem ganz andern Zeitalter unverändert geübte Hausführung“:

„Nehmen wir an, ich wolle als vielbenedete Besitzerin einer ‚Riesenküche‘ eine ganz einfache Reissuppe (ohne Fleisch) kochen. Da mein Herd (oder Gaskocher) in der einen Ecke, der Küchentisch in der Mitte, Vorrats- und Geschirrschrank an der dem Herd entgegen gesetzten Wand stehen, habe ich folgende Wege zu machen: 1. vom Geschirrschrank mit dem gewählten Topf zum Herd (zehn Schritte), 2. zurück zum Schrank (zehn Schritte), 3. mit Messer und Brettchen zum Zwiebel schneiden zum Tisch (fünf Schritte), 4. zum Vorratsschrank [...], um Zwiebel und Butter zu holen (fünf [...] Schritte), 5. zum Tisch zurück (fünf [...] Schritte), [...] . Zählen wir das alles zusammen, so ergeben sich 138 Schritte, d. h. ein Weg von mindestens 70 Metern. [...] Und dies alles nur einer Reissuppe wegen!“

Aus: Kirsten Schlegel-Matthies, „Im Haus und am Herd“: der Wandel des Hausfrauenbildes und der Hausarbeit 1880–1930 (Stuttgart: Steiner, 1995), S. 175–178.

Die Frankfurter Küche (1926)



Auf der Basis von Bewegungsstudien konzipiert von der Wiener Architektin Margarete Schütte-Lihotzky im Auftrag des Frankfurter Siedlungsdezernenten Ernst May. 1926–1932 im kommunalen Wohnungsbau Frankfurts 10–15'000mal eingebaut. Die Möbel wurden eigens dafür gefertigt (Anfang der Einbauküchen).

Mit ca. 9 m² gedacht als Arbeitsplatz für *eine* Person („Werkstätte der Frau“) sollten Arbeitswege minimal und Handgriffe optimiert sein. Mit dem Drehstuhl sollten sich Rüsten, Abwaschen und Bügeln sitzend verrichten lassen. Rechts die vielfach kritisierte Schütten aus Aluminium, welche die Vorratshaltung rationalisieren helfen sollten.

20.12.2016

Bürgerliche Geschlechterrollen, Familie und Hausarbeit im 19./frühen 20. Jh.

23

Hausfrau als Beruf

Debatten um die gesellschaftliche Bewertung der Hausarbeit

- ◆ Anfang 20. Jh. Forderung nach sozialer Aufwertung der Hausarbeit
 - ◆ Trägerinnen: Exponentinnen der bürgerlichen Frauenbewegung
 - ◆ Bsp. Käthe Schirmeister 1905
 - »Die häusliche Frauenarbeit ist die conditio sine qua non der außerhäuslichen Berufsarbeit des Mannes.« Der »Ernährerlohn« beinhaltet eigentlich auch eine Entlohnung der Frau. Bekämpft wurde besonders das Stereotyp, dass der Mann für zwei arbeite und die Frau erhalte; vielmehr »streicht er doch nur für zwei ein«. Die Ehefrau sei durch ihre Hausarbeit zur pekuniären Unabhängigkeit berechtigt.
 - ◆ Forderungen: Hausfrauenlohn, pekuniäre Unabhängigkeit von Frauen
 - ◆ 1910 Debatte um Hausfrauenlohn in Großbritannien fand auch in Deutschland Resonanz
 - ◆ Im Vordergrund standen aber Forderungen nach Besserstellung der Frau im Eherecht (wirtschaftliche Selbständigkeit)
- ◆ „Hausfrau als Beruf“ nach dem Ersten Weltkrieg
 - ◆ Erfolgreiche diesbezügliche Anerkennungsforderung der bürgerlichen Frauenbewegung, insbes. der Hausfrauenvereine
 - ◆ Praktische Implikation: institutionalisierte Mitsprache in den Bereichen ...
 - ◆ Marktpolitik: Wucherbekämpfung, Lebensmittelhygiene, Preisregulierung, etc.
 - ◆ Lohnfragen: Dienstbotenwesen
 - ◆ Sozialstatistik
 - ◆ (marginale) Einsitznahme in den Reichswirtschaftsrat von 1920

20.12.2016

Bürgerliche Geschlechterrollen, Familie und Hausarbeit im 19./frühen 20. Jh.

24